

Verbündete Kirche: Gewalt an Frauen und Mädchen wahrnehmen und überwinden

„Nun, meine Schwester, schweig still; es ist dein Bruder, nimm dir die Sache nicht so zu Herzen.“ Diese Worte sagt Absalom zu seiner Schwester Tamar, die von ihrem Bruder Amnon vergewaltigt und mißbraucht wurde. „Und als der König David dies alles hörte, wurde er sehr zornig. Aber er tat seinem Sohn Amnon nichts zuleide, denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborener war.“ (2. Sam 13,20ff.) Diese Szene aus der Bibel schildert sehr deutlich die Situation vieler Frauen und Mädchen. Sie erleben männliche Gewalt und sollen still schweigen.

Die Geschichte beschreibt auch die typischen Verhaltensmuster des familiären Umfeldes bei Gewalt, sexuellem Mißbrauch und Vergewaltigung in der Familie: Der Täter wird in Schutz genommen und Tamar wird aufgefordert zu schweigen, das Gewalterlebnis zu vergessen, zu verharmlosen oder zu verdrängen. Dieses Verhalten ist im Laufe der Menschheitsgeschichte zu einem gesellschaftlichen Kulturmuster geworden. Es toleriert leise die Gewalt gegen Frauen und läßt das Unrecht nicht laut werden. Das darf nicht so bleiben. Wir sind als Christinnen und Christen berufen, Unrecht zu benennen und gegen Gewalt einzustehen.

Die Bibel verschweigt die Gewalterlebnisse von Frauen nicht, wie wir an der Geschichte von Tamar sehen. Dies kann uns als Kirche ermutigen, Gewalt an Frauen und Mädchen wahrzunehmen und Schritte zur Überwindung zu entwickeln.

Die **Formen der Gewalt**, die Frauen und Mädchen erleben sind unterschiedlich:

körperliche Gewalt: z.B. Vergewaltigungen, sexueller Mißbrauch, Schläge, sexuelle Belästigung, Abküssen.

Psychische Gewalt: z.B. Pornographie, frauenverachtende Witze, anzügliche Bemerkungen, soziale Isolation, Drohungen, Erniedrigung, Einschüchterung.

Strukturelle Gewalt: z.B. männlich dominierte Sprache, nur Männer in Leitungspositionen, wenn Frauen abhängig sind von dem Geld, das ihnen ihr Mann zugesteht, Diskriminierung, Frauenhandel, Sextourismus.

„Alles was Frauen kleinmacht, sie demütigt, Macht über sie ausübt, ist bereits der Beginn von Gewalt. Durch die Taufe sind wir eingegliedert in den Leib Christi. Gewalt gegen Frauen ist deshalb eine Verletzung des Leibes Christi und muß Thema **in den Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)** werden.“ (Ökumenische **Versammlung** 1996 in Erfurt)

So etwas kommt doch bei uns nicht vor

Zahlen

Schätzungen zufolge erfährt mindestens jede vierte Frau in ihrer Mädchenzeit sexuelle Gewalt. In Deutschland wird alle drei Minuten ein Mädchen sexuell mißbraucht und alle vier Minuten eine Frau vergewaltigt. Jede fünfte Frau in Deutschland hat schon einmal Gewalt durch ihren Ehemann und Partner erfahren, jede siebte Frau in Deutschland ist Opfer einer Vergewaltigung oder sexuellen Nötigung.

Orte

Gewalt hat viele Orte: Es passiert in der U-Bahn, im Schlafzimmer, auf Partys, zu Hause, auf der Straße, am Telefon, am Arbeitsplatz, in der Schule, im Krieg, in der eigenen Wohnung. Sexualisierte Gewalt kann sich immer und überall und unter nahezu allen Umständen ereignen.

Täter

Gewalt geht häufig von einem vertrauten Täter aus und kommt in vertrauter Umgebung vor. 90% der Täter sind Männer. Zu 94% sind sie mit dem Opfer verwandt oder bekannt (Vater, Onkel, Opa oder Freund der Familie) In allen Altersgruppen, sozialen Schichten und Rassen unabhängig von Einkommen, Bildungsstand, Religion, Kultur und gesellschaftlichem Status erleben Frauen Gewalt und sind Männer Täter von Gewalt. Gewalt wird häufig als Frauenthema behandelt, dabei sind aber nicht die Frauen das Problem, sondern das gewalttätige Verhalten der Männer.

Ziele der Initiative

Die Aktion *Verbündete Kirche: Gewalt an Frauen und Mädchen wahrnehmen und überwinden* ist Teil der weltweiten ökumenischen Dekade „*Gewalt überwinden*“, die der Ökumenische Rat der Kirchen bei der Vollversammlung 1998 in Harare beschlossen hat. Die Württembergische Landeskirche wählt bewusst zum Beginn dieser Dekade den Schwerpunkt *Gewalt an Frauen und Mädchen*. Sie will deutlich machen, daß Gewalt gegen Frauen kein individuelles, sondern ein gesellschaftlich-kulturelles

Problem ist. Die Aktion nimmt damit auch die Impulse des Ökumenischen Frauenkongresses und der früheren Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ auf.

Die Initiative will:

- Erlittene **Gewalt zur Sprache bringen**.
- **Aufklären** über Ausmaß, Formen und Ursachen der Gewalt.
- Eine theologische Reflexion **anregen** über Gewalt in der Bibel und christliche Standpunkte heute.
- Kirchengemeinden **ermutigen**, das Schweigen über die Gewalt an Frauen und Mädchen in der Verkündigung, in der Seelsorge, im Gottesdienst, im Unterricht, in der Diakonie, im Kindergarten zu brechen.
- **Darauf hinwirken**, daß Gewaltprävention und Hilfe für betroffene Frauen und Mädchen als Aufgabe der Kirche und Gemeinden, der Gesellschaft und Politik verstanden wird, um daraus gemeinsame Handlungsprojekte zu entwickeln, die Gewalt verhindern.
- **Frauen bestärken**, Gewalterfahrungen öffentlich zu machen und über ihre Gewalterlebnisse zu sprechen.
- **Gemeinden** ermutigen, nach Wegen zu suchen, wie sie ein sicherer Ort werden können. Ein Ort, an dem betroffene Frauen und Mädchen Vertrauen spüren, über erlebte Gewalt reden können, Zuflucht, Schutz und Begleitung finden: in der Seelsorge, in Gemeindegruppen, im Gottesdienst.

Gewalt ist keine Privatsache. Helfen Sie mit:

- *Erheben Sie Ihre Stimme*, wenn eine Frau in der Öffentlichkeit belästigt oder angegriffen, gedemütigt oder beleidigt wird. Machen Sie deutlich, daß Sie über Witze auf Kosten von Frauen nicht lachen und Anmache nicht dulden.
- *Sehen Sie hin*, wenn Ihre Freundin, Nachbarin, Kollegin oder ein Gemeindemitglied zu Hause mißhandelt wird. Achten Sie auf Zeichen körperlicher Gewalt oder verändertes Verhalten.
- *Bieten Sie Hilfe* an und suchen Sie mit der Frau/dem Mädchen eine Vertrauensperson und professionelle Beratung.
- *Hören Sie hin*, wenn eine Frau andeutet, daß in ihrer Ehe oder Beziehung etwas nicht in Ordnung ist. Reagieren Sie nicht mit Vorhaltungen und Vorwürfen. Gehen Sie behutsam vor und hören Sie zu. Weisen Sie auf die Möglichkeit professioneller Hilfe hin.

Wie Gemeinden verbündete Kirche werden können

- sich kundig machen über sexualisierte Formen von Gewalt durch das Angebot von Bildungsprogrammen oder die Einladung von Expertinnen aus Beratungsstellen und Frauenhäusern
- eine Gemeindegruppe ermöglichen, in der sich betroffene Frauen und Mädchen treffen und ihre Gewalterfahrungen austauschen können.
- Räume für Selbsthilfegruppen zur Verfügung stellen.
- eine Gemeindegruppe initiieren, in der sich Männer mit der Thematik auseinandersetzen.
- ein Angebot entwickeln, in dem Täter ihre Gewalttätigkeit thematisieren und ihr Verhalten verändern können.
- Telefonnummern von örtlichen Notrufen und Schutzhäusern durch Handzettel, Plakate oder im Gemeindebrief veröffentlichen.
- In Gottesdiensten an die Erfahrungen von Opfern sexualisierter Gewalt erinnern.
- Heilungsrituale erarbeiten und feiern.

Wie Sie von Gewalt betroffene Frauen unterstützen können:

1. Wenn die Geschichte einer Person sich wie ein Mißbrauch anhört, frage, ob es so ist. Frage: „Sind Sie in Gefahr“ oder „Schlägt er Sie, wenn er zornig ist?“
 2. Glaube ihr.
 3. Höre zu und bestätige ihre Gefühle.
 4. Lehne Gewalt eindeutig ab. Gewalt ist niemals gerechtfertigt.
 5. Schlage Hilfsmöglichkeiten vor.
 6. Versprich, daß Du für längere Zeit zur Verfügung stehst.
 7. Sichere Vertraulichkeit zu.
 8. Schenke ihr Zeit und sei auf Enttäuschungen vorbereitet. Dies könnte ein langer Prozess werden.
- (Nach Joanne Chadwick, Evangelical Lutheran Church in America)

Gewalt ist nicht die Schuld der Mädchen – Sieben Ermutigungen für Mädchen:

1. Dein Körper gehört Dir!
2. Deine Gefühle sind wichtig.
3. Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen. Niemand hat das Recht, Dich unangenehm zu berühren.
4. Du hast das Recht, nein zu sagen.
5. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Sage Geheimnisse weiter, die sich unheimlich und schwer anfühlen.
6. Du hast ein Recht auf Hilfe. Erzähle dein Geheimnis, bis dir jemand hilft.
7. Du bist nicht schuld! Die Verantwortung liegt immer beim Täter.